



## **Auslandsbrief Nr. 15**

### **Mai 2002**

#### **Konferenz Deutscher Auslandsschulen – weltweit vom 4. bis 6. April 2002 in Mexiko-Stadt**

- Reformperspektiven nach Mexiko  
(Ergebnisse des Weltkongresses der Auslandsschulen  
von Frau Ltd. Oberschulrätin Dr. Kabisch)
- Das Auslandsschulwesen im Spannungsfeld zwischen Bildungsqualität und Budget  
(Ansprache der Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Frau Prof. Dr. Schipanski)

#### **Einführung eines gemischtsprachigen International Baccalaureate (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 26.04.2002)**

#### **Einheitliche Prüfungsanforderungen in Deutsch, Mathematik und Englisch (Informationen zu den überarbeiteten EPA von Frau Ltd. Oberschulrätin Dr. Kabisch)**

## **Reformperspektiven nach Mexiko**

(Ergebnisse des Weltkongresses der Auslandsschulen)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Mitglieder der Schulgemeinschaften der Deutschen Schulen im Ausland!

„Jeder für das deutsche Auslandsschulwesen ausgegebene Euro ist eine Zukunftsinvestition für den Wissenschafts-, Bildungs- und Wirtschaftsstandort Deutschland. Besser können wir unser Geld kaum anlegen. Ich kann mir nur wenige Investitionen vorstellen, die eine so hohe und eine so sichere Rendite bringen.“

Mit dieser Würdigung des „Mehrwertes“, den die deutschen Auslandsschulen für den Standort Deutschland erwirtschaften können - durch ihre weltweite Botschafterfunktion, durch die Förderung persönlicher Bindungen an Land und Menschen, durch einen interkulturellen Brückenschlag - fasste die Präsidentin der KMK, Frau Prof. Schipanski (Thüringen) bereits in ihrer Gastrede zu Beginn des ersten Weltkongresses der deutschen Auslandsschulen vom 04. - 07. April 2002 in Mexiko-City das zusammen, was Verlauf und Ergebnisse dieser Tagung nachdrücklich bestätigen sollten.

Der Kongress - professionell organisiert und begleitet von der Alexander-von-Humboldt-Schule in Mexiko-City - wurde ein großer Erfolg:

Er ermöglichte zwischen den rund 300 Teilnehmern aus den Schulleitungen und Schulvorständen der deutschen Auslandsschulen, den Vertretern der Wirtschaft, den politisch und fachlich Verantwortlichen in Bund und Ländern in mehr als 20 Arbeitsgruppen und Workshops einen umfassenden Erfahrungsaustausch über die gesamte Palette gegenwärtig brisanter Schul- und Bildungsthemen, so u. a. Fragen der Qualitätssicherung, der Zusammenarbeit Schule-Wirtschaft, der Qualität und Attraktivität der deutschen Abschlüsse.

In mehreren Plenarveranstaltungen und Podiumsgesprächen wurden die Ergebnisse der OECD / PISA Studie und ihre Relevanz für die deutschen Auslandsschulen diskutiert.

Die gemeinsame Eröffnung durch die Präsidentin der KMK, Frau Prof. Schipanski, und den mexikanischen Erziehungsminister und das per Video eingespielte Grußwort des Bundespräsidenten, Johannes Rau, signalisierten den politischen Stellenwert dieses Kongresses, der insgesamt wichtige Impulse für die organisatorische und inhaltliche Weiterentwicklung des Systems der deutschen Auslandsschulen und ihre Brückenfunktion für das innerdeutsche Bildungswesen gab.

Besonders wichtige Ergebnisse:

- Im Dezember 2002 wird der „Weltverband der deutschen Auslandsschulen“ gegründet, mit Sitz in Berlin. Damit wird organisatorisch, finanziell und konzeptionell die Interessenvertretung dieser Schulen und das hinter ihnen stehende private Engagement gestärkt. Berlin als Hauptstadt sollte diese Entscheidung würdigen und in ihrer Umsetzung unterstützend begleiten.

- Auf einem Folgekongress - so der Vorschlag der KMK-Präsidentin - soll Schwerpunktthema der „Studienstandort Deutschland“ sein, damit die Themenbereiche „Auslandsschulwesen“ und „Wissenschafts- und Studienstandort Deutschland“ zukünftig besser vernetzt werden können. Hierzu wird in der nächsten Zeit modellhaft ein Partnerschaftssystem zwischen profilierten Auslands- und Inlandsschulen sowie entsprechenden Hochschulbereichen zu erproben sein.
- Die offene Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der PISA-Studie und den sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Qualitätssicherung und -entwicklung in Unterricht und Schulalltag wird von den deutschen Auslandsschulen ausdrücklich als Reformchance gesehen und angenommen. Die Ankündigung der KMK-Präsidentin, in zukünftige Vergleichsstudien die Auslandsschulen mit einzubeziehen, wurde von den Teilnehmern einhellig begrüßt.

Deutlich wurde während der gesamten Tagung: Die deutschen Auslandsschulen sind nicht Nische oder privilegierte Randerscheinung, sie sind integraler Teil des deutschen Schul- und Bildungswesens und daher auch offensiv nicht nur als Öffnung in das Gastland, sondern gerade auch als Brücke zurück in die hiesige Bildungslandschaft und -diskussion zu nutzen.

Daher schälte sich als wesentlicher neuer Auftrag an diese Schulen im Rahmen aller Diskussionen heraus, sich als Experimentier- und Versuchsfeld für wichtige Neuerungen zu empfehlen, gerade weil die Schulen auf Grund der privaten Trägerschaft und ihrer sehr eigenständigen Verfasstheit sehr viel schneller reagieren und „umbauen“ können als unsere z. T. noch sehr schwerfälligen Inlandsprozesse.

Dabei war allen Beteiligten klar: So vorbildlich das private Engagement an diesen Schulen ist, so selbstverständlich an ihnen bereits Aspekte realisiert werden, die im Inland am Anfang stehen, wie die Verzahnung von Kindergarten und Grundschule, der Umgang mit Sponsoring, ein ausgeprägtes Berichtswesen als Rechenschaftslegung so sicher ist: Auch Legenden müssen auf den Prüfstand - Schulen mit häufig so guten Rahmenbedingungen könnten auch noch deutlicher überdurchschnittliche Leistungen und besondere Profile zeigen.

Damit gilt zukünftig auch für die Auslandsschulen: Nicht alles „irgendwie“ anbieten, sondern das Wichtige exzellent!

Als mögliche modellhafte Entwicklung wird als Ergebnis von Mexiko folgendes geprüft:

- ◆ Die Konzeption einheitlicher Prüfungsverfahren, z. B. für das mündliche Abitur und
- ◆ die Entwicklung und Erprobung von Kerncurricula in den Kernfächern - beides, um den betroffenen Schulen angesichts der starken Fluktuation in den Kollegien und den sehr unterschiedlichen Praktiken der einzelnen Bundesländer eine klare Orientierung zu geben.
- ◆ Die Weiterentwicklung bilingualer, mehrsprachiger Abschlüsse, sowohl im Sek. I Bereich wie im Abitur u. a. als offensive Antwort auf kommerzielle internationale Angebote (IB)

Unüberhörbar dabei die Mahnung: Das deutsche Bildungswesen und die deutsche Sprache, die jeweiligen Schulabschlüsse und z. B. auch das vorbildliche duale System in der beruflichen Bildung verdienen eine sehr viel offensivere PR-Arbeit als dies zur Zeit geschieht. Hier sind Selbstbewusstsein und Mut zum Wettbewerb gefordert, denn nach wie vor sind die Stärkung und Stabilisierung der deutschen Schulabschlüsse und die Kultivierung der deutschen Sprache unverzichtbares Markenzeichen deutscher Auslandsschulen.

Dem steht der Auftrag zur gleichzeitigen Entwicklung einer internationalen Berufs- und Studierkompetenz nicht entgegen - im Gegenteil.

Daher lautet die eine Botschaft von Mexiko:

Wir stehen - gerade wegen der ernüchternden, zu kritischer Bilanz und inhaltlicher Neuorientierung herausfordernden PISA-Ergebnisse - vor einer Chance, die es wahrzunehmen gilt:

Herauszuarbeiten - kritisch und engagiert - was an einem weiterentwickelten, reformierten deutschen Bildungsweg vorbildlich und überzeugend ist und so selbstbewusst vertreten werden kann, dass er sich weltweit behauptet, so dass internationale Öffnungen und das Lernen von den Anderen nicht Verlust oder Preisgabe bedeuten, sondern Gewinn.

Die andere Botschaft ist angesichts der schrecklichen aktuellen Ereignisse in Erfurt genauso wichtig: Junge Menschen müssen ihre Schule als Ort einer „corporate identity“ erleben, in dem sie aktiver, ernstgenommener und geforderter Partner sind, so wie es der mexikanische Staatssekretär aus dem Erziehungsministerium formulierte: Erfahrung von Haltungen, Einstellungen, Werten, Bindungen. Diese „corporate identity“ wurde von dem Lehrerkollegium und den Schülerinnen und Schülern des „Colegio Humboldt“ als gastgebender Schule in so vorbildlicher Weise demonstriert, dass es bei der Abschlussveranstaltung einen unvorhergesehenen, aber dafür um so eindrucksvolleren Programmpunkt gab: Minutenlange stehende Ovationen für die jungen Leute und ihren Einsatz - mitten in den Ferien!

Dr. Eva-Maria Kabisch, Ltd. Oberschulrätin  
Ländervorsitzende des BLASchA

## **Das Auslandsschulwesen im Spannungsfeld zwischen Bildungsqualität und Budget**

(Ansprache der Präsidentin der Kultusministerkonferenz,  
Ministerin Prof. Dr.-Ing. habil. Dagmar Schipanski)

Die Einladung, heute zu Ihnen hier in Mexiko über die Qualität schulischer Arbeit im Ausland zu sprechen, habe ich in einer Zeit, die von Globalisierung und Internationalisierung geprägt ist, als Präsidentin der Kultusministerkonferenz besonders gern angenommen; denn gerade in Zeiten, die von internationalen Leistungsvergleichen im Schulwesen geprägt sind und in denen die Kulturhoheit der Länder in der Bundesrepublik Deutschland bisweilen mit Spott als nicht zeitgemäße „Verfassungsfolklore“ zum Sündenbock gestempelt wird, ist es von besonderem Reiz, zu Ihnen über das Qualitätsprodukt „Deutsche Schulen im Ausland“ zu sprechen. Gern will ich Ihnen darstellen, dass die Leistungsfähigkeit des deutschen Auslandsschulwesens den Wettbewerb und die Vielfalt unseres föderativen Bildungssystems widerspiegelt. Der Föderalismus, so hat es der bayerische Kultusminister Hans Maier einmal gesagt, „bedarf der klugen Handhabung, der ständigen Anpassung, des vernünftigen Ausgleichs.“ Einen besseren Leitfadens für das Auslandsschulwesen kann man wohl kaum formulieren.

Globalisierung muss nicht mit mehr Zentralismus verbunden werden, der Globalisierung kann auch mit Vielfalt und Wettbewerb erfolgreich begegnet werden. Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, repräsentieren mit Ihren Schulen einen Facettenreichtum an schulischer Arbeit, der sich über alle Kontinente unseres Planeten erstreckt. Diese Vielfalt an schulischen Angeboten im internationalen Bildungswettbewerb wird den Erfordernissen einer differenzierten und offenen Welt in ganz besonderem Maße gerecht. Die Globalisierung zeigt uns oft auch den Vorteil der kleineren Einheit gegenüber der Unübersichtlichkeit, Schwerfälligkeit und Anonymität großer Systeme. Die Gestaltungskraft ist immer dort am größten, wo die Akteure das Ergebnis ihres Einsatzes unmittelbar wiedererkennen. Ihr persönlicher Einsatz, meine sehr verehrten Damen und Herren der Schulvereinsvorstände und Schulleitungen, und das Gestaltungsvermögen Ihrer Mitarbeiter sind die Grundlage für die internationale Erfolgsgeschichte „Deutsche Schulen im Ausland“. Eigenständigkeit und Selbstverantwortung ist der qualitätssichernde Weg zum Erfolg. Und auf diesem Weg können wir in Deutschland von Ihnen im Ausland lernen.

Seit PISA ist die Frage nach der Leistungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern in Deutschland wieder Gegenstand einer intensiven öffentlichen Debatte. Dabei wird aber oft vergessen, dass es die Kultusministerkonferenz selbst war, die diese internationalen Vergleichsstudien in Auftrag gab: 1997 ist nämlich in Konstanz vereinbart worden, regelmäßig länderübergreifende Vergleichsuntersuchungen zum Lern- und Leistungsstand von Schülerinnen und Schülern durchzuführen. Die Kultusministerinnen und -minister der Länder waren sich darin einig, dass diese Vergleichsstudien auf die Entwicklung grundlegender Kompetenzen ausgerichtet werden sollten, die die Schülerinnen und Schüler zu einer gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben befähigen. Es sollten eben nicht nur die Ergebnisse in der Leistungsmessung kognitiver Fertigkeiten ausgewertet werden, sondern auch die affektiven Lernziele wie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, Fähigkeit zu problemlösendem Denken und zu selbstständigem Handeln. Dieser Konstanzer Beschluss war eine der bedeutendsten Entscheidungen der Kultusministerkonferenz. TIMSS

und PISA zeigen uns, welchen Ruck in der deutschen Bildungspolitik der Konstanzer Beschluss auslöst und sicher auch weiter auslösen wird. Zusätzlich zu dem PISA-Projekt (Erhebungen in den Jahren 2000, 2003 und 2006) folgen noch die beiden Untersuchungen IGLU und DESI. IGLU ist eine internationale Grundschul-Lese-Untersuchung und DESI ist eine Vergleichsuntersuchung zum Leistungsstand von Schülerinnen und Schülern im Englischen und in der aktiven Beherrschung der deutschen Sprache. Ich garantiere Ihnen, dass die Ergebnisse nicht nur uns Minister weiter in Bewegung halten werden; die Wellen der bildungspolitischen Debatten werden mit Sicherheit auch die Ufer der Deutschen Schulen im Ausland umspülen. Und das ist auch gut so; denn externe Evaluationen sind am besten geeignet, die Qualitätsentwicklung eines Systems voranzubringen.

Wie weit die PISA-Ergebnisse auf das Auslandsschulwesen übertragbar sind, werden wir auf dieser Tagung auch beraten. So viel vielleicht schon vorab: Wir werden eine neue Lernkultur in Deutschland schaffen müssen, in der Leistung und Anstrengung gesellschaftliche Achtung finden. Deutsche Schulen im Ausland hätten nicht über 100 Jahre bestehen können, wären nicht Leistung und Anstrengung Teil ihrer Lernkultur. Auch werden wir in Deutschland die Wertschätzung des Lernens und die Verantwortlichkeit für Bildung neu bestimmen müssen. Die Eltern, die sich in der Ausbildung ihrer Kinder für eine Deutsche Schule im Ausland entschieden haben, haben Verantwortung für Bildung übernommen. PISA ist also nur begrenzt tauglich für eine auslandsschulinterne Bildungsdebatte.

Ich weiß aber auch, dass Sie sich in Ihren Schulgemeinschaften in der Debatte um PISA auch der Frage stellen müssen, ob die aus Deutschland vermittelten Lehrerinnen und Lehrer gut genug sind für die Qualitätsentwicklung des Produkts „Deutsche Schulen“ - gerade auch im internationalen Bildungswettbewerb. Sie sind es! Glauben Sie mir! Von den sieben Handlungsfeldern, die die Kultusministerkonferenz zunächst einmal in Reaktion auf die PISA-Ergebnisse formuliert hat, bezieht sich eins auf den Lehrer: „Maßnahmen zur Verbesserung der Professionalität der Lehrertätigkeit, insbesondere im Hinblick auf diagnostische und methodische Kompetenz als Bestandteil systematischer Schulentwicklung.“

Die anderen sechs Handlungsfelder, in denen die Schulpolitik in Deutschland vorrangig tätig werden wird, sind:

1. Maßnahmen zur Verbesserung der Sprachkompetenz bereits im vorschulischen Bereich
2. Maßnahmen zur besseren Verzahnung von vorschulischem Bereich und Grundschule mit dem Ziel einer frühzeitigen Einschulung
3. Maßnahmen zur Verbesserung der Grundschulbildung und durchgängige Verbesserung der Lesekompetenz und des grundlegenden Verständnisses mathematischer und naturwissenschaftlicher Zusammenhänge
4. Maßnahmen zur wirksamen Förderung bildungsbenachteiligter Kinder, insbesondere auch der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund
5. Maßnahmen zur konsequenten Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität von Unterricht und Schule auf der Grundlage von verbindlichen Standards sowie eine ergebnisorientierte Schulentwicklung
6. Maßnahmen zum Ausbau von schulischen und außerschulischen Ganztagsangeboten mit dem Ziel erweiterter Bildungs- und Fördermöglichkeiten, insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit Bildungsdefiziten und besonderen Begabungen.

An diesen Handlungsfeldern sehen Sie, dass die PISA-Debatte auf Ihre Schulen nur sehr begrenzt übertragbar ist. Vieles von dem, was PISA in Deutschland bewegen wird, ist an Ihren Schulen bereits Alltag:

- Verbesserung der Sprachkompetenz im vorschulischen Bereich
- Verzahnung von Vorschule und Grundschule
- Fördermaßnahmen für Kinder mit unterschiedlichen Bildungsbiographien
- Unterrichtsstandards und Qualitätsentwicklung
- Schulprofile und Schulentwicklung
- Schulische Ganztagesangebote.

Wichtigster Garant für die nachhaltige Qualität einer Schule ist und bleibt das dort wirkende Lehrerkollegium. Der Schulträger, die Schulleitung und die Schulaufsicht setzen dafür in der Schule Rahmenbedingungen, in denen sich eine pädagogische Kultur der Qualitätsentwicklung entfalten kann. Das PISA-Ergebnis diesen schulischen Akteuren anzulasten – wie es leider mitunter geschieht, ist eine sehr eingeengte Betrachtungsweise. Qualitätsentwicklung in der Schule erfordert ein umfassendes und gemeinschaftliches Handeln vieler Akteure innerhalb und außerhalb der Schule. Dazu gehört eben auch, dass alle Sozialpartner die Schule als gesellschaftlichen Lernraum achten und die Öffentlichkeit eine Akzeptanz dafür entwickelt, dass Lehrerinnen und Lehrer die Fachleute für das Lernen sind. Die Qualität einer guten Schule wird entscheidend durch die professionellen und menschlichen Fähigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern geprägt.

Der Frage, was eine gute Schule ausmacht, ist u.a. auch Professor Rolff vom Institut für Schulentwicklungsforschung der Universität Dortmund nachgegangen. Professor Rolff nimmt an unserer Tagung teil. Ich freue mich schon sehr auf Ihre Beiträge, sehr verehrter Herr Rolff.

In Zusammenarbeit mit dem nordrhein-westfälischen Schulministerium hat Professor Rolff einen Wettbewerb veranstaltet, an dem sich rund 280 Schulen beteiligten.

Die Gemeinsamkeiten der mit dem Prädikat „Gute Schule“ ausgezeichneten Schulen waren u.a.

- In allen Schulen erfolgt die Lehrerarbeit im Team.
- In allen Schulen bildet Unterricht den Kern der Qualitätsentwicklung.
- Leistung hat an allen Schulen einen hohen Stellenwert.
- Alle Schulen weisen eine engagierte Schulgemeinschaft auf.
- Alle Schulen zeichnen sich durch Selbstbewusstsein und Offenheit aus.
- Alle Schulen sind auf dem Weg, aber nicht am Ziel.

Meine Damen und Herren, es ist keine Frage, nach diesen Kriterien verdienen die Deutschen Schulen im Ausland uneingeschränkt das Prädikat „Gute Schule“!

Eine Schule ohne Schulziel ist keine Schule. Und eine Schule ohne einen gesicherten Weg zu diesem Ziel ist keine gute Schule. Beides, den Weg und das Ziel, sichert für das deutsche Auslandsschulwesen die Kultusministerkonferenz mit der Bereitstellung qualifizierter Lehrkräfte, die von den Ländern dafür im dienstlichen Interesse beurlaubt werden, und durch die Vergabe zeitgemäßer deutscher und binationaler Abschlüsse, die regelmäßig von leitenden

Ministerialbeamten der Kultusministerien der Länder in der Bundesrepublik Deutschland überprüft und evaluiert werden.

Unterrichtsprogramme *und* Abschlüsse, das sind die Ausbildungswege *und* Ausbildungsziele, die von den Ländern in der gemeinsam von Bund und Ländern getragenen Auslandsschularbeit gesichert werden. Es sind vor allem die Unterrichtsprogramme, die den Mehrwert für die Herausforderung der Globalisierung ausmachen: Internationale Berufskompetenz deutscher und ausländischer Schülerinnen und Schüler. Die im Ausland erworbenen deutschen Schulabschlüsse sind hochwertige internationale Berechtigungen.

Für die Qualitätssicherung von Abschlüssen und Unterricht im Ausland ist eine Mindestzahl deutscher qualifizierter, unterrichts- und prüfungserfahrener Lehrkräfte notwendig. Die von den Ländern dafür festgesetzte Richtzahl beträgt im Jahr 2002 insgesamt 1.245 amtlich vermittelte Auslandsdienstlehrkräfte. Die Länder haben in den letzten Jahren die Haushaltsentwicklung des Bundes flexibel begleitet und durch verschiedene Maßnahmen die Richtzahl auf 1.135 Auslandsdienstlehrkräfte vorübergehend reduziert. Die Haushaltsplanung des Auswärtigen Amtes für 2002 weist dagegen lediglich 1.055 tatsächliche Stellen aus. Das ist eine Unterversorgung von 80 Stellen. Wir alle wissen, dass Qualität nicht zum Nulltarif zu haben ist. Wenn wir Politiker aber die Bedeutung von Qualität immer wieder als das entscheidende politische Ziel im Bildungswesen ausweisen, dann müssen die öffentlichen Haushalte eben auch dafür entsprechend ausgestattet werden. Für das Auslandsschulwesen gilt das gleichermaßen. Wenn die Bundesregierung feststellt, das Auslandsschulwesen sei das Element der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik mit dem höchsten Nachhaltigkeitseffekt, dann müssen für die Umsetzung dieser Politik die entsprechenden Mittel in den Haushalten zur Verfügung gestellt werden.

Im vergangenen Jahr haben die Wirtschaftsminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland davor gewarnt, dass ein weiteres Absenken dieser Lehrerstellen zu deutlichen Qualitätseinbußen einzelner deutscher Auslandsschulen führen wird. Für die deutsche Außenwirtschaft sind von der Kultusministerkonferenz anerkannte deutsche Auslandsschulen eine wichtige Infrastruktur. Allein durch die Übernahme der Schulgebühren beteiligt sich die deutsche Wirtschaft in großem Maße am deutschen Auslandsschulwesen. Public private partnership zwischen Wirtschaft und öffentlicher Hand ist auch ein Teil der Erfolgsstory der deutschen Auslandsschulen.

Die Kultusministerkonferenz hat im Dezember des vergangenen Jahres gegenüber dem Auswärtigen Amt die Sorge zum Ausdruck gebracht, dass weitere Haushaltskürzungen im Schulfonds und ein zusätzlicher Stellenabbau die Qualität des Unterrichts und die Vergabe von deutschen Schulabschlüssen gefährden. Die Kultusministerkonferenz möchte erreichen, dass sich unter meiner Präsidentschaft noch in diesem Jahr die Ministerpräsidenten der Länder mit dem Bundeskanzler über die Bedeutung des Auslandsschulwesens für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik verständigen. Der Bund-Länder-Ausschuss für schulische Arbeit im Ausland, kurz BLASchA, erarbeitet derzeit zur Vorbereitung eines solchen Gespräches ein Strategiepapier zur Zukunftssicherung und Qualitätsentwicklung der deutschen Auslandsschulen. Wie Sie sehen, haben die Länder nicht die Bremse gezogen aus Gründen der Unbeweglichkeit – wie uns ja oft gern vorgeworfen wird, sondern um aus dem Zirkel der Sparüberlegungen wieder herauszukommen und zukunftssichernde Maßnahmen für das Auslandsschulwesen wieder verstärkt in Gang zu setzen. Die Länder haben in den letzten Jahren viel Flexibilität in der Sparpolitik der Bundesregierung gezeigt und an mancher Stelle auch den Unmut der Schulen mit herausgefordert. Die Länder haben die Statusverschlechterung der aus



dem Landesschuldienst beurlaubten Auslandsdienstlehrkräfte mitgetragen, um die vorgegebenen Richtzahlen an Auslandsdienstlehrkräften zu erfüllen. Selbst in der Frage der Richtzahl haben die Länder Flexibilität gezeigt. Aber jetzt haben wir einen Sockel erreicht, der nicht weiter nach unten gedrückt werden kann, es sei denn, man nimmt Abstriche im Unterrichtsprogramm und in den Abschlüssen in Kauf. Ich muss daran erinnern: Die Anerkennung einer Deutschen Schule im Ausland durch die Kultusministerkonferenz ist ein sehr hohes Gut: Eine Privatschule ausländischen Rechts wird einer öffentlichen Schule in Deutschland gleichgestellt. Die an der Auslandsschule erworbenen Zeugnisse und Abschlüsse sind originäre deutsche Berechtigungen. Und damit dies auch so bleibt, ist eine Mindestzahl von amtlich vermittelten Auslandsdienstlehrkräften notwendig, die für diese Aufgabe von ihrem innerdeutschen Dienstherrn beurlaubt worden sind. Wenn wir an der Richtzahl rütteln, dann rütteln wir an dem entscheidenden Qualitätsmerkmal der Deutschen Schulen im Ausland, dem Erwerb von deutschen Zeugnissen und Abschlüssen im Ausland!

Deutsche Schulen im Ausland erziehen zu Mehrsprachigkeit und zu interkultureller Kompetenz. In einer Zeit, in der nicht sicher ist, ob der *Clash of Civilization* wirklich durch einen *Dialog der Kulturen* verhindert werden kann, dienen diese Schulen der Friedenssicherung. Ein Dialog der Kulturen ist nur mit Mehrsprachigkeit und mit interkultureller Kompetenz seiner Akteure erreichbar. Es ist beeindruckend, mit welchen Maßnahmen sich das deutsche Auslandsschulwesen dem Wettbewerb eines internationalen Bildungsmarktes stellt:

- Früherwerb von Fremdsprachen in der Vorschule und Primarstufe
- Senkung der Gesamtschuldauer auf 12 Jahre
- nach Schularten differenzierte mittlere Abschlüsse
- bilinguale Prüfungsfächer in der Reifeprüfung
- gemischt-deutschsprachiges International Baccalaureate
- duale berufliche Ausbildungsgänge und Abschlüsse
- Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen
- 28 auslandsschulspezifische Fortbildungszentren
- Qualitätssicherung durch berufserfahrene Auslandsdienstlehrkräfte
- Standardsicherung der Abschlüsse durch die Verbindlichkeit Einheitlicher Prüfungsanforderungen
- gemeinsame zwischenstaatliche Reifeprüfungen mit Berechtigungen in Deutschland und im Sitzland der Schule
- jährlich etwa 12.000 Absolventen der Prüfungen zum Deutschen Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz
- Einbeziehung der deutschen Auslandsschulen in die Aktivitäten zum „Internationalen Marketing für den Bildungs- und Forschungsstandort Deutschland“.

Es gibt kein wirksameres Instrument, den Studienstandort Deutschland international zu öffnen, als den Einsatz der rund zwölfhundert aus dem Schuldienst der Länder beurlaubten Lehrkräfte im Ausland. Diese erfahrenen Fachkräfte repräsentieren die Vielfalt im Bildungswesen der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. Sie fördern nicht nur die Erhaltung und Stärkung der deutschen Sprache im Ausland, und sie sind nicht nur die Garanten für im Ausland erworbene deutsche Berechtigungen und Abschlüsse – sie geben vielfältige bildungspolitische Richtungen vor, die in ihrer Gesamtheit das Qualitätsprodukt „Bildung made in Germany“ ausmachen. Durch das Auslandsschulwesen positioniert sich Deutschland in einem wachsenden internationalen Wettbewerb unterschiedlicher Bildungsangebote mit einem zeitgerechten und einem qualitativ hochwertigen und anpassungsfähigen Produkt.

Was die Länder in der Bundesrepublik Deutschland durch ihr Mitwirken in der Auslandsschularbeit erreichen wollen, ist eine internationale Berufs- und Studierfähigkeit der Schüler auch mit dem Ziel, den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Deutschland zu sichern und auszubauen.

Die Länder wollen

- die schulischen Qualitätssicherungsparameter von Deutschland ins Ausland transportieren
- bilinguale Unterrichtsprogramme und –abschlüsse noch stärker in die deutschsprachigen Auslandsschulen tragen
- die im Ausland erworbenen deutschen Abschlüsse mit einer größeren internationalen Berufs- und Studierkompetenz ausstatten und
- die binationalen Abschlüsse auch für Partnerstaaten so weit öffnen, dass die Prüfungsanteile in deutscher und einheimischer Sprache jeweils 50% betragen können.

Zusammengefasst heißt das:

Die Länder wollen durch Unterrichtsprogramme und Abschlüsse ein Qualitätsprodukt „Bildung made in Germany“ im Ausland anbieten und Deutschland dort über die Auslandsschularbeit auf dem Bildungsmarkt für „Global Players“ mit sprachlichen, wissenschaftlichen, sozialen und interkulturellen Kompetenzen zukunftsweisend positionieren.

Um die Qualität dieses ganzen Angebotpaketes zu sichern, werden die Kultusminister in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland auch in Zeiten, in denen die Nachfrage nach Lehrkräften im Inland besonders groß ist, unterrichts- und prüfungserfahrene Lehrkräfte für den Auslandsschuldienst weiterhin in ausreichender Zahl beurlauben.

Die deutschen Auslandsschulen sind ein ausgezeichnetes globales Netzwerk für eine gemeinsame Kultur- und Bildungspolitik von Bund und Ländern. Und eigentlich sind sie auch ein sehr preiswertes Netzwerk. Das Management dieser Schulen kostet uns nichts. Die Schulvorstände sind hochkompetent besetzt; mit großer Verantwortung werden die Schulen nach allen Regeln der betriebswirtschaftlichen Kunst geführt - und alles geschieht ehrenamtlich! Dafür, meine Damen und Herren aus den Schulvereinsvorständen, gilt Ihnen mein aufrichtiger Dank. Und ich will es am Ende auch deutlich sagen: Jeder für das deutsche Auslandsschulwesen ausgegebene Euro ist eine Zukunftsinvestition für den Wissenschafts-, Bildungs- und Wirtschaftsstandort Deutschland. Besser können wir unser Geld kaum anlegen. Ich kann mir nur wenige Investitionen vorstellen, die eine so hohe und eine so sichere Rendite bringen.

Im Jahrbuch der Deutschen Schule Singapur hat es der Schulvereinsvorsitzende auf den Punkt gebracht: Wir müssen unser Geld gut in der Schule anlegen und dürfen nicht in die Zweitklassigkeit zurückfallen!

Ich danke Ihnen.

## **Einführung eines gemischtsprachigen International Baccalaureate**

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 26.04.2002)

Die Kultusministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland stimmt der Einführung eines gemischtsprachigen International Baccalaureate als Modellversuch an den folgenden 14 ausgewählten Deutschen Schulen im Ausland zu:

1. Colgeio Aleman de Guadalajara (Mexico)
2. Deutsche Schule San Salvador (El Salvador)
3. Deutsche Schule Managua (Nicaragua)
4. Pestalozzi-Schule Buenos Aires (Argentinien)
5. Deutsche Schule Villa Ballester (Argentinien)
6. Deutsche Schule Guayaquil (Ecuador)
7. Deutsche Schule Barranquilla (Kolumbien)
8. Deutsche Schule Cali (Kolumbien)
9. Goethe-Schule Asunción (Paraguay)
10. Deutsche Schule Jounieh (Libanon)
11. Privatschule der Deutschen Botschaft Ankara (Türkei)
12. Deutsche Schule Addis Abeba (Äthiopien)
13. Deutsche Schule Manila (Philippinen)
14. Deutsche Schule Sydney (Australien)

Das gemischtsprachige International Baccalaureate basiert auf der Vereinbarung über die Anerkennung des „International Baccalaureate Diploma/Diplôme du Baccalauréate Internationale (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.03.1986 i.d.F. vom 01.02.2001) und wird auf dieser Grundlage als Hochschulzugangsberechtigung anerkannt. Abweichend von dieser Vereinbarung werden in diesem Modellversuch die Fächer Geschichte und Biologie auf Deutsch unterrichtet. In dem Modellversuch ist sicher zu stellen, dass das Fach Deutsch als Language A belegt und die zweite Fremdsprache mindestens über vier Jahre unterrichtet worden ist.

Die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen stellt für jede Schule, die an diesem Modellversuch teilnimmt, sicher, dass eine Auslandsdienstlehrkraft der Schule für das gemischtsprachige IB zur Verfügung steht. Diese aus dem innerdeutschen Schuldienst beurlaubte Lehrkraft wird in der Regel das Fach Deutsch und ein weiteres deutschsprachiges Sachfach unterrichten.

Damit die Grundlage der personellen Förderung erhalten bleibt, bieten die vier Deutschen Schulen im Ausland dieses Modellversuches, die zum Sekundar-I-Abschluss führen, das gemischtsprachige IB zusätzlich zum Sekundar-I-Abschlussverfahren an.

Alle Schulen, die an diesem Modellversuch teilnehmen, beantragen die Einführung des gemischtsprachigen IB bei der IBO. Mit der IBO ist verabredet worden, dass für die Schulen auf der Südhalbkugel der Unterricht für das IB im Schuljahr 2003 beginnt und die ersten Prüfungen im November 2004 stattfinden. Für die Schulen auf der Nordhalbkugel beginnt der Unterricht für das IB im Schuljahr 2003/04; die ersten Prüfungen werden hier im Mai 2005 stattfinden.

Die Koordination zwischen den deutschen Stellen und der IBO übernimmt Frau Regierungsschuldirektorin Fuchs im Bundesverwaltungsamt/Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (Tel.: ++49 – 221 – 758 1442; Email: [ulrike.fuchs@bva.bund.de](mailto:ulrike.fuchs@bva.bund.de)).

Die Auswertung des gesamten Modellversuchs beginnt nach dem Prüfungstermin im Mai 2006. Bis zu diesem Zeitpunkt ist die Einführung des gemischtsprachigen IB auf die 14 ausgewählten Schulen beschränkt. Bei der Auswertung eines Modellversuches soll im Mittelpunkt stehen, inwieweit das gemischtsprachige IB an diesen 14 Auslandsschulen zu der gewünschten Standortsicherung und Verstärkung des Deutschunterrichts geführt hat.

## **Einheitlichen Prüfungsanforderungen in Deutsch, Mathematik und Englisch**

(Informationen zu den überarbeiteten EPA von Frau Oberschulrätin Dr. Kabisch)

### **I. Hintergrundinformation:**

Seit der Einrichtung der gymnasialen Oberstufe in den 70er Jahren gibt es - jeweils einstimmig durch die KMK abgesehnet - Einheitliche Prüfungsanforderungen für je-des für das Abitur in der Bundesrepublik Deutschland zugelassene Fach. Diese sollten in den unruhigen Zeiten der Bildungsoffensive nach '68 ein Mindestmaß an Vergleichbarkeit sichern und tragen in vielen Fällen noch den Stempel der Entstehungszeit: So wenig Festlegungen wie möglich. Nach fast 30 Jahren einer veränderten Bildungs- und Leistungsdiskussion haben sich diese Vorgaben als nicht mehr zeitgemäß erwiesen.

Seit der „Richtungsentscheidung zur Weiterentwicklung der Prinzipien der gymnasialen Oberstufe und des Abiturs“ (KMK 1.12.95) wird regelmäßig auf verschiedenen Ebenen ein Abituraustausch zwischen den Ländern vorgenommen. Dieser erfolgt:

1. durch einen bilateralen Austausch auf Ministerialebene zum Abitur (zuerst nur im mündlichen, inzwischen im mündlichen und schriftlichen Abitur; BE bisher BB, TH, SH, BW und HB 2002) mit Abschlussbesprechung in den Ministerien, Materialaustausch und fachlichen Gesprächen (sehr effizient!)
2. durch die seit 1997 im Auftrag der KMK durch den Schulausschuss initiierten Evaluation von Abiturklausuren aus allen 16 Bundesländern, 1997 in Mathematik, 1998 in Deutsch, 1999 in Englisch (ebenfalls sehr effizient).

Die jeweiligen Berichte über diese Evaluation mit der Feststellung, dass die notwendige Einheitlichkeit in Anforderungen, Bewertungen und Verfahrensweisen im Abitur bundesweit nicht erreicht wird, führten zu der gemeinsamen Feststellung des dringenden Überarbeitungsbedarfs der „alten“ EPA. Die Amtschefskommission „Anerkennung von Abschlüssen im Bildungsbereich“ hat dann im September 2000 die AG: Gymnasiale Oberstufe (KMK) beauftragt, „in kürzestmöglicher Frist“ die drei EPA zu überarbeiten und die inzwischen von dem Bereich „Qualitätssicherung“ (Dr. Lange, ehemals HH) eingeforderten wissenschaftlichen Expertisen zu den drei Fächern einzubeziehen.

In drei länderoffenen Arbeitsgruppen (jeweils rd. 10 - 12 Ländervertreter) unter Leitung Mathematik BW, Englisch NI/SH und Deutsch BE wurden die Endfassungen der neuen EPA in rund 1 Jahr Arbeitszeit erstellt, liegen nach großer Zustimmung des SchA KMK nun der AK vor und werden dann im Mai - hoffentlich - von der KMK verabschiedet, mit dem Ziel des 1. Abiturs nach diesem Muster 2005.

Fast alle Bundesländer planen bereits Vorgriffsregelungen ab Schuljahr 2002/3 für die Gestaltung der gymnasialen Oberstufe - die meisten Bundesländer werden die EPA - so wie sie sind - als „Landes-EPA“ übernehmen - letztlich ein vor wenigen Jahren noch fast undenkbarer Erfolg tatsächlicher überprüfbarer Standardsicherung aller Bundesländer - noch dazu, da der Schulausschuss der KMK aufgrund der positiven Er-

fahrungen vorschlägt, nun auch EPA für den mittleren Schulabschluss (Kl. 10) in Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen zu erarbeiten!

## **II. Stichpunktinformationen zu den neuen EPA**

### **1. Hauptdefizite**

Sowohl in der Abiturevaluation wie im Rahmen der Expertisen wurden vor allem folgende Defizite in den einzelnen Fächern benannt:

- |                   |   |
|-------------------|---|
| <b>Mathematik</b> | - zu viel Routinerechnerei und Kalkül, zu wenig Anwendungsbezug<br>- zu wenig Reflexion von Inhalten und Verfahren<br>- zu wenig Vernetzung von Aufgaben und Themenbereichen  |
| <b>Deutsch</b>    | - Fehlen eines verlässlichen literatur- und kulturgeschichtlichen Überblicks- und Orientierungswissens<br>- zu wenig Übung in adressatengerechter Schreib- und Sprechkultur<br>- zu wenig Argumentationsübung und Fähigkeit zu medien-gestützter Präsentation |
| <b>Englisch</b>   | - noch zu wenig Betonung der mündlichen Kommunikationsfähigkeit<br>- zu geringer Anwendungs- und Lebensweltbezug<br>- fehlende Einbeziehung des „europäischen Referenzrahmens für das Lernen und Lehren von Sprachen“.  |

### **2. Veränderungen und Neuorientierung in den neuen EPA**

- a) In allen drei Fächern wurden folgende Aspekte einheitlich berücksichtigt.**
- Fachpräambel, die den aktuellen Standort des Faches beschreibt
  - verbindliche Festlegung fachlicher Inhalte
  - genaue Definition der Anforderungsbereiche
  - verbindliche Festlegung für Aufgabenstellung, Erwartungshorizont, Korrektur, Gutachten und Bewertung
  - präzisere, jeweils unterschiedliche Akzentuierung von Grund- bzw. Leistungskurs
  - Definition der Noten „ausreichend“ und „gut“
  - verbindliche Regelung für Verfahren und Anforderungen bei der mündlichen Abiturprüfung (gab es bisher überhaupt nicht!)
  - Vorschläge und Empfehlungen für eine neue Form der mündlichen Prüfung (5. Prüfungskomponente) mit Präsentationscharakter, als Colloquium o.ä.
  - Verbindliche Einbeziehung von Methoden und Arbeitstechniken

## b) Einige Schwerpunkte der fachbezogenen Veränderungen

### Mathematik

- Orientierung an **mathematischen Leitideen** (vernetzte Struktur der Inhalte)
- **Problemlösungsorientierung** mit **inhaltlicher Reflexion** von Begriffen und Verfahren statt Kalkülorientierung
- Anwendungsorientierung
- **Öffnung von Fragestellungen** bis hin zur Möglichkeit des **mathematischen Aufsatzes** im Abitur
- Integration **neuer Technologien**
- Bereitstellung aller drei Sachgebiete **Analysis, Lineare Algebra/Analytische Geometrie** und **Stochastik**

### Deutsch

- **Orientierung an der historischen Dimension**, Stärkung eines **literatur- und kulturgeschichtlichen Orientierungswissens** (z. B. verpflichtende Epochen und mehrere Werke pro Semester)
- Stärkung der Fähigkeit, sich **angemessen schriftlich und mündlich** zu äußern, **Argumentationsstrategien** und **Präsentationsmöglichkeiten** zu entwickeln und **mit Sachtexten umzugehen**
- **Schwerpunkt Konsequente Textarbeit und Übung angemessenen Textverständnisses**
- Einführung **gestaltender Aufgabenarten** unter **Einbeziehung von Medien** u. ä.
- **5. Prüfungskomponente** (mündliche Prüfung) als **Colloquium, mediengestützte Präsentation, Streitgespräch**
- **Methodensicherheit und -reflexion**

### Englisch

- **Ankoppelung** der fremdsprachlichen Standards an den **europäischen Referenzrahmen**
- Stärkung des **anwendungs- und lebensweltlichen Bezuges**
- Einbeziehung des **Hörverstehens** schon in die **schriftliche Prüfung**
- Erweiterung der **Landeskunde** zu **interkultureller Handlungskompetenz**
- Betonung der **mündlichen Kommunikationsfähigkeit** mit den Schwerpunkten **Präsentation und Diskurs- und Interaktionsfähigkeit**

### **3. Weiteres Verfahren:**

Auf der KMK-Ebene wird derzeit eine Gesamtkonzeption entwickelt mit folgendem Zeitrahmen:

- |           |   |
|-----------|---|
| 2002-2003 | Überarbeitung der Fächer des naturwissenschaftlichen und des gesellschaftswissenschaftlichen Bereichs |
| 2003-2004 | entsprechende Überarbeitung aller Fremdsprachen und Kunst, danach alle weiteren Fächer.               |

Dr. Eva-Maria Kabisch, Ltd. Oberschulrätin  
Ländervorsitzende des BLASchA